

Von Johann Aberli bis Laure-Wyss

Männer mit Rang und Namen – Frauen mit Herz und Verstand

Jahrhunderte lang orientierte man sich in der Stadt Biel nach den wenigen Gassen und Plätzen, die teilweise noch heute gebräuchlich sind: Ring, Burg, Unter- und Obergasse. Das Geviert zwischen heutiger Kanalgasse–Collègegasse–Dufourstrasse–Nidaugasse war bis ins 18. Jahrhundert weniger dicht bebaut und besiedelt, eine Unterscheidung der Gassen deshalb kaum notwendig. Doch mit dem raschen Ausbau der Stadt im 19. Jahrhundert war es notwendig geworden, die Strassen mit Namen zu versehen, was zunächst sehr willkürlich geschah und mehr zur Verwirrung, denn zur Klärung beitrug.

1864 bestellte der Gemeinderat eine Kommission, welche die Frage der Strassennamen prüfen sollte. Sie schlug vor, nach dem Vorbild von Bern die Stadt in nach Farben bezeichnete Quartiere einzuteilen. Das ganze Gemeindegebiet wurde daraufhin in sechs Quartiere – rot, gelb, weiss, grün, blau und braun – aufgeteilt und innerhalb dieser Farben die Häuser durchlaufend nummeriert. Doch dieses System bewährte sich nicht lange; 1889 wurde es wieder aufgehoben und die Häuser strassenweise nummeriert. Dazu musste jede Strasse einen Namen erhalten. Letzte Klarheit schuf 1890 das «Tableau der Neu-Numerierung der Stadt Biel», wo die alte und die neue Nummerierung nebeneinander aufgeführt sind. Gezählt wurde und wird noch heute von West nach Ost und von Nord nach Süd, die geraden Nummern rechts und die ungeraden links. So die damaligen Hausnummern grösstenteils noch immer aktuell.

Damals gab es bereits vier Strassen, die nach Personen benannt waren: Rosiusgasse (seit ca. 1850), Neuhausstrasse (seit 1866), Dufourstrasse (seit 1882) und Wyssgässli. Im folgenden Jahrzehnt – die Zahl der Strassennamen hat sich bis 1901 von 94 auf 109 erhöht¹ – kamen drei weitere Namensstrassen hinzu: Sesslerstrasse, Thellungstrasse und Ritterweg.

Auf der Suche nach «grossen Männern» richteten die Bieler Behörden ihren Blick auch über die Stadtgrenzen hinaus. Im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts kamen drei Berner zu Ehren: Adrian von Bubenbergh, der Heerführer der Berner in der Schlacht von Murten, Jakob Stämpfli, radikalen Politiker und Bundesrat sowie Albrecht von Haller, Arzt, Naturforscher und Dichter, den immerhin verwandtschaftliche Beziehungen und erste wissenschaftliche Erfahrungen mit Biel verbanden. Danach kamen fast nur noch Bieler zu Ehren, als erste Adam Friedrich Molz, Adam Göuffi und Georg Friedrich Heilmann – vorerst auch sie alle noch ohne Vornamen.

Mit der Eingemeindung von Bözingen 1917, Madretsch und Mett 1920, die keine offiziellen Strassenbezeichnungen kannten, war Fantasie und historisches Wissen gefragt. 1923 setzte der Gemeinderat eine Strassenbenennungskommission ein,² welche zwar kaum öffentlich wahrgenommen, aber regelmässig neu bestellt wurde. Wohl von Anfang gehörte ihr Werner Bourquin, Konservator des Museums Schwab und Stadtarchivar, als Kenner der Bieler Geschichte an, nach dessen Pensionierung, 1969, sein Sohn und Amtsnachfolger Marcus Bourquin. Sie waren es wohl hauptsächlich, welche die Vorschläge für die Strassennamen – nicht nur hinsichtlich Persönlichkeiten, sondern auch in Bezug auf Flurnamen und Übersetzungen – in die Kommission einbrachten.³ 1932 wurde sie beauftragt, alle Strassennamen zu überprüfen und dem Gemeinderat Verbesserungsvorschläge zu

¹ Tableau der Numerierung der Stadt Biel 1901.

² vgl. Beiträge von Werner Bourquin (Bq.) in Bieler Tagblatt 2.7.1932, 2.9.1933, 20.3.1936;

³ 1989 beispielsweise gehörten ihr der Stadtarchivar, der Adjunkt Tiefbauamts, der Stadtgeometer, der Polizeiinspektor, der städtische Übersetzer und ein Lehrer an.

unterbreiten. Die Umsetzung der Massnahmen erfolgte 1936. Unter anderem wurden die französischen Übersetzungen ergänzt und die Personen gewidmeten Strassen mit den Vornamen versehen.

Die Entwicklung der Strassennamen lassen sich anhand der jährlich erschienenen Adressbücher der Stadt Biel nachvollziehen⁴. Dabei lässt sich feststellen, dass es einerseits Phasen und andererseits Quartiere gab, wo gehäuft Personennamen gewählt wurden. Anlässlich der baulichen Erschliessung des Mühlefelds in den 1930er Jahren setzte man dort gleich mehreren Exponenten der Juragewässerkorrektur ein Denkmal: Gustav Bridel, Emile Ganguillet, Wilhelm Kutter, Richard La Nicca, Johann Gottfried Tulla. Zu ihnen gesellten sich politische Persönlichkeiten – Karl Mathy⁵, Alexander Moser, Ulrich Ochsenbein – sowie der Glasmaler und Zeichner Johann Heinrich Laubscher und der Steinmetz Onophrius Nieschang⁶. Der für den Revolutionär und Sozialist Johann Philipp Becker vorgesehene Weg wurde gar nicht gebaut und der Name nirgends mehr verwendet. Allein in den Jahren 1930 bis 1936 wurden 21 Personen und eine Familie mit einer Strasse oder einem Weg geehrt; das ist fast ein Drittel aller heutigen nach Personen genannten Strassen.

Im Bahnhofquartier bekamen Hans Hugli, Theodor Kocher, Bendicht Rechberger, Johann Verresius und Thomas Wyttenbach, später auch General Guisan eine Strasse oder eine Platz zuerkannt.

In den ehemaligen Dörfern bekamen ebenfalls lokale Berühmtheiten ihre Strasse: in Bözingen Johann Renfer, Hermann Lienhard und David Monning, im alten Dorfteil von Mett Gottfried Ischer und in Madretsch Alfred Aebi. In den 1960er-Jahren erhielten im Bözingenfeld wieder mehrere Strassen eine Personennamen: Oskar Bider, David Monnig, Fritz Oppliger, Johann Renfer; die Wysardstrasse blieb ohne Vornamen.

Anderenorts wurden Strassen nach Anwohnern benannt, etwa Jean Sessler in der ehemaligen Schädelismatt, Paul Robert im Ried, Marcelin Chipot im alten Hafen, Oskar Bider in der Nähe des ehemaligen Flugplatzes.

Es gibt allerdings eine Reihe von Ungereimtheiten. Warum wurde das Wyssgässli nie dem Schalenmacher, Jakob Wyss (1831–1911), der in der Nähe ein bedeutendes Uhenschalenatelier gründete, oder dessen Bruder Albert (1843–1916), dem Erbauer der nahen Genossenschaftssiedlung gewidmet? Auch hinter dem Namen Ritterweg verbirgt sich eine Person, der Baumeister Eugen Ritter-Egger, Erbauer der dortigen Wohnhäuser von 1887–1888. Warum sind Bubenberg, der Held von Murten, der Buchdrucker Gutenberg und der Reformator Calvin nicht mit vollem Namen genannt? Und wer verbirgt sich hinter der Jakobstrasse?⁷ Weshalb gibt es eine Thellung- und eine Schollstrasse zu Ehren der beiden bedeutenden Bieler Ratsfamilien, aber keine Strasse zu Ehren der Wildermeth? Margaretha Wildermeth, die Erzieherin der Prinzessin Charlotte von Preussen und späteren Zarin Alexandra Feodorowna, die zwischen den Höfen von Berlin und St. Petersburg pendelte, hat in Bern seit über hundert Jahren eine Strasse, in Biel gings sie nahezu vergessen. Aber auch einige andere bedeutende Persönlichkeiten fehlen, etwa der für die schweizerische Literaturgeschichte nicht ganz unbedeutende Pfarrer Jacob Füncklin (Funkelin) und sein Amtskollege Ambrosius Blarer, der Begründer des evangelischen Kirchengesangs, um nur zwei der bedeutenden Bieler Prädikanten der Reformationszeit zu nennen. Als der vielleicht bekannteste Bieler, der Dichter Robert Walser, in den Siebzigerjahren wiederentdeckt wurde, widmete ihm die Stadt am äussersten Rand eines Wohnblockviertels in der Löhre eine neue Strasse. 16 Jahre (1962–1978) wurde an ihr gebaut, ganz fertiggestellt wurde sie nie. 2002,

⁴ Nach den ersten Adressverzeichnissen von 1868, 1884 und 1889, hrsg. von der Druckerei Heer-Béatrix, publizierte die Druckerei Schüler AG von 1896 bis 1983/84 jährlich ein Adressbuch.

⁵ 1930–36 hiess der Weg – vermutlich irrtümlich – Mathisweg.

⁶ Wurde zwischen 1939 und 1945 aufgehoben.

⁷ Möglicherweise Niklaus Jakob (1820–1900), Lehrer für Naturkunde und Geographie am Progymnasium Biel, Mitglied der Museumskommission, Verfasser von Schulbüchern.

anlässlich der Eröffnung des Walser-Platzes, verschwand sie von Stadtplan, sie heisst jetzt «Vorhölzli».

Zu Beginn der 1960er-Jahre kam endlich die erste Frau zu Ehren, Marie-Louise Bloesch, die das Pensionat des 1817 gegründeten Bieler Gymnasiums führte. Für sie wurde aber nur der kurze, steile und rauhe Bierkellerweg zwischen Mettstrasse und Lindenquartier umbenannt, der vermutlich für die Kinder des 1958 eröffneten Schulhauses Linde verbessert und mit Stufen versehen wurde.⁸

Im Oktober 1990 veröffentlichte die Frauenstelle des Arbeitskreises für Zeitfragen eine Informationsbroschüre unter dem Titel «Frauenplatz Biel», erarbeitet von sechs Bielerinnen. Ausgangspunkt für das Heft war die Absenz von Frauennamen im Bieler Strassenbild. Einen Tag lang wurde der Brunnenplatz zum Frauenplatz (so dann auch der Name des neuen Netzwerks der Bieler Frauenbewegung⁹) und die Merkurfigur auf dem Brunnen mit einem Frauenkleid versehen. Zur gleichen Zeit reichten die Stadträtin Marie-Thérèse Sautebin und acht Mitunterzeichnerinnen ein Postulat ein, betitelt "Le Conseil municipal veille à donner des noms de femmes aux nouvelles rues et places de Bienne». Änderungen von Strassennamen seien grundsätzlich möglich, lautete die Antwort der Stadtschreibers, würden in der Praxis aber aus Rücksicht auf die betroffenen Anwohner möglichst vermieden. Bei nächster Gelegenheit, so wird versprochen, werde das Strassenschild der Wysardstrasse abgeändert in Elise-Wysard-Strasse; die Zusammensetzung der Strassenbenennungskommission sei ex officio vorgegeben, eine Frau werde Mitglied, wenn einer der entsprechenden Posten mit einer Frau besetzt werde. Der Gemeinderat werde die Kommission bei der nächsten, sich bietenden Gelegenheit, einen Frauennamen vorschlagen.

Die Frauenstrassennamen waren denn auch ein Thema des Frauenstreiktages vom 14. Juni 1991. Drei Frauen, Clementia von Biel, die erste urkundlich erwähnte Bielerin (1259), die Begründerin der schweizerischen Frauenbewegung Marie Goegg-Pouchoulin (1826–1899), welche 1868 von Biel aus einen Aufruf zur Gründung der Internationalen Frauenassoziation aufgerufen hatte – als «Appell von Biel» in die Annalen der Frauengeschichte eingegangen – und die Malerin und Kunsthandwerkerin Anna Haller (1872–1924) standen an diesem Morgen im Mittelpunkt. In einer kleinen Zeremonie wurde der Zentralplatz in Clementia-Platz umgetauft, die südliche Zentralstrasse in Marie-Goegg-Strasse und die nördliche Zentralstrasse in Anna-Haller-Strasse. Eigenhändig brachten die drei Frauen «ihr» Strassenschild an. Noch tagelang prangten die drei rosaroten Tafeln am Wegweiser in der Mitte des Platzes und an den Hausfassaden der Kantonalbank und des Jordi-Kocher-Hauses.

Einige Tage später doppelte Stadträtin Sautebin nach und reichte eine Motion ein, in der sie just diese Namensänderungen forderte, ein unerfüllbares Begehren, wie sich zeigen sollte. Die Strassenbenennungskommission wurde 1997 aufgehoben, ihre Funktion der Abteilung Infrastruktur der Baudirektion übertragen. Zuständig für die Benennung ist nach wie vor der Gemeinderat.

Die nächste sich bietende Gelegenheit einen Frauennamen zu wählen, bot sich im Madretschried, das zu einer Bauzone für Einfamilienhäuser erhoben wurde. Auf Vorschlag von Dr. Ingrid Ehrensperger, ehemalige Direktorin des Museums Neuhaus, erhielten zwei Frauen, die Schaustellerin Marguerite Weidauer-Wallenda (1882–1972) und die Bulova-Direktorin Lore Sandoz-Peter (1899–1989) eine Strasse gewidmet. 2003 forderte der Frauenplatz Biel in einer Petition die Benennung einer Strasse oder eines Platzes zu Ehren der in Biel geborenen Journalistin Laure Wyss. Zehn Jahre später folgte der Gemeinderat dem

⁸ Im Geschäftsbericht der Stadt Biel 1961 erstmals erwähnt. Dort befand sich einst der Bierkeller der Brauerei von Marcelin Chipot.

⁹ Im Verein «Frauenplatz Biel» haben sich 1995 verschiedenste Frauenorganisationen und Einzelpersonen zu einer Dachorganisation zusammengeschlossen.

Begehren und 2019 wurde die Laure-Wyss-Esplanade eingeweiht. 2024 bekam auch Anna Haller ihren Platz, eigentlich eine verkehrsberuhigende Bushaltestelle, an der Strassengabelung Alpenstrasse-Pavillonweg. Gleichzeitig gab der Gemeinderat das Resultat einer Umfrage bekannt: Die Bieler Bevölkerung konnte unter vier Frauen wählen, nach welcher der künftige Platz auf der Schüssbrücke der Spitalstrasse heissen soll. Mit grossen Mehr siegte Félicienne Villos-Muamba (1956–2019), die erste schwarze Person, die in den Bieler Stadtrat und in den bernischen Grossen Rat gewählt wurde. Weitere Frauennamen stehen auf der Wunschliste des Frauenplatzes und weiterer Kreise.

Aber auch neue Männer kamen in den letzten Jahrzehnten hinzu: Roger Federer (2016), Harry Borer (2017), Nicolas G. Hayek (2018) Arthur Villard (2023).

Ob Frauen oder Männer – neue Strassen und Plätze gibt es nicht allzu häufig, und diese sind oft unspektakulär und wenig attraktiv. Deshalb sei zum Schluss die Frage erlaubt: Muss es denn immer eine Strasse oder ein Platz sein? Gibt es nicht auch andere Formen der Ehrung und der «Sichtbarkeit»?

Literatur:

Marcus Bourquin, Bieler Strassennamen. Kurzbiographien über Personen nach welchen Strassen in Biel benannt wurden. Hg. Altstadtleist Biel im Zusammenhang der Ausstellung anlässlich der Altstadtchilbi 1971.

Werner und Marcus Bourquin, Biel – Stadtgeschichtliches Lexikon, Biel 2000, ²2008, S. 412 (Stadteinteilung) und 432f. (Strassen- und Platznamen).

Margrit Wick-Werder, 2024